

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 11

Artikel: Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer sehr günstigen Lage, was aber durchaus nicht hindert, dass die Weiterentwicklung für spätere Anschaffungen sehr eingehend geprüft werden muss, denn wer rastet rostet.»

Wir wollen uns glücklich schätzen, dass unsere Armee der roten Minierpropaganda so wenig Zündstoff liefert. Solange diese sich damit nur lächerlich macht, steht es um unser Volksheer gut.

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Pazifistische Bestrebungen sind an der Tagesordnung. Kein vernünftiger Mensch wird viel gegen sie einwenden wollen, solange sie sich nicht in utopistischer, wirklichkeitsfremder Art und Weise mit dem Friedensproblem befassen und damit unselbständig denkende Köpfe verwirren, und solange sie nicht mit ihrer Arbeit — bewusst oder unbewusst — an den Fundamenten und heiligen Traditionen der Staaten rütteln.

Ist die Staatsgefährlichkeit einer Friedensorganisation aber einmal erkannt, so ist es Pflicht, darauf hinzuweisen und besonders dann ist davor zu warnen, wenn diese Eigenschaft nicht ohne weiteres zu erkennen ist, und wenn damit Leute in guten Treuen für den Frieden einzutreten glauben, während sie in Wirklichkeit, so ganz nebenbei natürlich, ganz andere Tendenzen unterstützen.

Als eine solche Organisation muss die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit angesehen werden. Wir stellen diese Behauptung auf, trotzdem — oder gerade weil — auch eine ganze Reihe gut bürgerlicher Frauen und Männer mit ihrer Unterschrift die bekannte Kundgebung an die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes unterstützt hat und trotzdem gut bürgerliche Zeitungen harmlos über Kongresse. Neugründungen von Sektionen und Veranstaltungen dieser Frauenliga berichten.

Die Frauenliga ist aber nichts weniger als harmlos und auch etwa nicht bloss für Frieden und Freiheit eingestellt. Sie ist vielmehr eine Organisation, die durch ihre Tätigkeit den Willen zur Landesverteidigung untergräbt und die Mittel für die Bedürfnisse der Armee verweigern möchte. Stellt sie sich schon damit auf den gleichen Boden unserer ausgesprochenen Armeegegner. — der Sozialisten und Kommunisten, — so kann bei näherer Beobachtung auch festgestellt werden, dass die Frauenliga trotz des äusseren Anscheines nichts weniger als politisch neutral ist, sondern im Gegenteil auch in anderer Beziehung zum überwiegenden Teil — ob freiwillig oder unfreiwillig mag dahingestellt bleiben — ins marxistische Schlepptau genommen, oft die Zu-

stände in der Sowjetunion verherrlicht, wie es sonst üblicherweise nur die Kommunisten tun. Die merkwürdige Vorliebe für die Kommunisten im allgemeinen und für die Sowjetunion im besonderen, lässt sich durch eine Reihe von Tatsachen nachweisen: Dass sich die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit als Beschützerin der Sowjetunion aufspielt und damit im Sinne des Bolschewismus arbeitet, geht aus einem Artikel, betitelt «Russland» hervor, der in der deutschen Zeitschrift der Liga, «Die Frau im Staate», erschienen ist, worin es u. a. heisst:

«Das antikapitalistische Russland soll durch die vom Kapitalismus beherrschten Staaten eingekreist und erstickt werden; man will die Völker der Welt in den Krieg gegen Russland hetzen.»

Und im gleichen Artikel nimmt die Verfasserin die kulturellen Zustände in Russland in Schutz und meint:

«Bei uns heisst es «Not- und Wohlleben». Anders in Russland: dort ist aller zaristische Luxus verschwunden, nur wer tatsächlich arbeitet, kann sein Leben fristen; spartanische Einfachheit, Gleichmachung der Lebenshaltung. Nur an geistiger Nahrung herrscht Ueberfluss! Bildungsanstalten aller Art, Vorträge, Ausstellungen, Forschungsinstitute, Musikaufführungen, freie Diskussionen, sind jedem zugänglich! Was heute in Russland vor sich geht, ist etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes; es wird, wie alles Neue, von denen herabgezogen und bekämpft, die fürchten, dass beim Gelingen dieses Riesenbeispiels ihre Herrschaft, ihr materieller Besitz auch im fernen Ausland in Gefahr ist. Sie scheuen bei der Bekämpfung vor keinem Mittel, am wenigsten dem des Boykottes, der Einkreisung, des Krieges, zurück!»

Bezeichnend ist ferner, dass in der genannten Zeitschrift auch ganze Artikel, welche von Kommunistinnen im «Roten Aufbau» veröffentlicht wurden, abgedruckt worden sind und dass Bücher, wie dasjenige eines Henri Barbusse, «150 Millionen bauen eine neue Welt» oder die Lobhymne auf Russland von Oswald Villard, «Russlands Frauen unter der roten Fahne», wohlwollend besprochen und auszugsweise veröffentlicht werden, während man beispielsweise Panait Istratis Werk («So geht es nicht» und «Russland nackt»), welche das Elend der arbeitenden Klassen im Sowjetstaat enthüllen und die Korruption in der Sowjetunion anklagen, scharf verurteilt, weil es «Wasser auf die Mühlen jener treibt, die in unverantwortlicher Weise gegen Russland hetzen».

Aber auch in dem in französischer, englischer und deutscher Sprache in 40 Ländern verbreiteten offiziellen Bulletin der Frauenliga, betitelt «Pax International», ist deren grosse Sym-

pathie zur Sowjetunion zu konstatieren. Nach einem an sich schon bezeichnenden Besuch der Vizepräsidentin der J. F. F. F., Frau Duchêne, in Russland, wurden deren Vorträge, welche die Sowjetunion in den rosigsten Farben schilderten, im Bulletin angekündigt und wohlwollend besprochen. Weder in den Vorträgen noch im Bulletin kamen aber die wirklichen Zustände, wie das Schicksal der Frauen in der Sowjetunion, die Demoralisierung der Jugend oder gar die barbarische Behandlung der politischen Gefangenen und die Arbeitsmethoden bei den Deportierten zur Sprache. Vergeblich sucht man eine Kritik gegen die Moskauer Regierung und, was für eine Vereinigung, die andern Ländern vollständige Abrüstung vorschreiben möchte, noch bezeichnender ist, — die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit tritt nach unsfern Feststellungen keineswegs auf gegen den russischen Militarismus und die rote Armee, trotzdem die Rüstungen in keinem andern Lande einen solchen Umfang angenommen haben, wie gerade in Russland. Die Liga versucht vielmehr die Rüstungen als begreiflich hinzustellen angesichts eines — auch von den Kommunisten behaupteten — geplanten imperialistischen Angriffskrieges auf die Sowjetunion. Die Frauenliga trägt bei zu dieser sowjetistisch-kommunistischen Kriegspsychose und entschuldigt die enormen russischen Rüstungen, «überzeugt davon, dass die unfreundliche Haltung gewisser westeuropäischer Mächte gegenüber Sowjetrussland und dem Druck, den sie auf andere Regierungen ausüben, die grösste Bedrohung des Weltfriedens bedeute.»

Nicht nur in den Zeitschriften finden wir aber, wie sehr die Sowjetunion der Frauenliga ans Herz gewachsen ist und wie sehr sie für ihren Schützling auftritt. Auch in Vorträgen und namentlich beim Durchgehen der offiziellen Persönlichkeiten und der Referenten sind diese Zusammenhänge festzustellen.

Es ist doch wohl kaum ein Zufall, dass die Vizepräsidentin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Frau Duchêne in Paris, im leitenden Ausschuss der Liga gegen den Imperialismus sitzt, hat doch diese Frau an einem Kongress in Brüssel die Frauenliga vertreten! Weiss man aber, dass die Liga gegen den Imperialismus und Kolonialunterdrückung von den Kommunisten in Moskau gegründet und organisiert worden ist, weil Bucharin und Zinoview ein unverdächtiges Werkzeug für die geheime Bolschewisierungsarbeit des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale namentlich in den Kolonien brauchten, so ist wohl auch damit der Beweis erbracht, in welchem Fahrwasser die Frauenliga schwimmt.

Sodann kommt wohl auch nicht von ungefähr, dass die politische Sektion der österreichischen Gruppe der Frauenliga s. Zt. in dem von ihr gegründeten «Neuen Frauenklub» zahlreiche Vor-

träge veranstaltete, welche weder nach Inhalt noch nach der Person des Referenten an der Linksorientierung zweifeln lassen.

Aus der Menge der Beispiele möchten wir nur die folgenden herausgreifen:

Die *Kommunistin* Helene Stöcker sprach über «Ehereform und neue Geschlechtsmoral» und ferner über «Neue Kulturträger Russlands», sowie in einem besonders in Verbindung mit der rein *sozialistisch* geleiteten *Organisation* «Bereitschaft» veranstalteten Vortrag: «Geschlechtsmoral, Prostitution und Ehefragen».

Emmi Freundlich, eine *sozialistische* Nationalrätin, erhielt Gelegenheit, sich über die «Internationale Wirtschaftskonferenz in Genf» zu äussern.

Die Funktionärin in den Bezirksorganisationen der sozialistischen Partei Oesterreichs, Frau Dr. Frischauf-Pappenheim, referierte über «Aufbau und Friedensarbeit in Russland».

Als Referent über das Thema «Kommunismus-Frieden» wurde der *Kommunist* Egon Schönhof zugezogen.

Noch überzeugender für die politische Einstellung der Frauenliga für Frieden und Freiheit wirkt die Feststellung, dass die *politische* Sektion von der sozialistischen Gemeindeverwaltung in Wien schon subventioniert worden ist, wobei hervorzuheben ist, dass das «rote» Wien wohl nur die in seinem Sinne völlig «zuverlässigen» Vereine unterstützt!

Endlich ist zum mindesten auffällig, dass schon zu einer im Januar 1929 in Frankfurt abgehaltenen Konferenz der J. F. F. F. über die modernen Kriegsmethoden und den Schutz der Bevölkerung russische Gewerkschaften eingeladen waren, dass die kommunistische Partei Oesterreichs eine Sonderberichterstatterin absandte und dass die äusserst extremen Kommunisten Münzenberg und die Tschernitschowa an dieser Konferenz persönlich erschienen. Ist es aber nicht geradezu bezeichnend für die verdeckte Zusammenarbeit der Frauenliga mit den Kommunisten, wenn anlässlich der Versammlung einer Ortsgruppe der J. F. F. F. der Vorsitzende, ein Kommunist, darauf hinwies, dass eine bestellte Kommission der Frauenliga nicht in offizieller Verbindung mit der Roten Hilfe stehen solle, dass vielmehr die enge Fühlung mit dieser (kommunistischen) Institution selbstverständlich nicht nach aussen in Erscheinung treten dürfe!?

Man glaube aber in Anbetracht des vielen ausländischen Beweismaterials ja nicht, die Tätigkeit der J. F. F. F. in der Schweiz sei harmloser als anderswo. Freilich verstehen es die Spitzen der Organisation vortrefflich, ihre politische Tätigkeit zu tarnen und damit den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Damit ist aber die Wirksamkeit um so gefährlicher und um

so notwendiger ein Mahnruf an unsere Frauen, der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit fernzubleiben. Sagt es aber nicht genug, dass die schweizerische Sektion der Frauenliga ebenfalls von einer Marxistin geleitet wird, dass die schweizerische Sektion nicht nur für den Frieden arbeitet, sondern durch Bezug extremster Antimilitaristen unsere verfassungsmässig verankerte Verteidigungsarmee bekämpft und dass sie sogar in ihren Statuten «die Unterstützung aller Bestrebungen zur Förderung von Internationalismus» festlegten.

Wie dieser Internationalismus zu verstehen ist, haben wir an einer Reihe von Beispielen gesehen, und wenn in einem von André Jouve unterzeichneten Exposé über die Geschichte der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit gesagt ist, dass sich die Liga im allgemeinen ausserhalb der Parteien hält, «aber indem sie vom internationalen Gesichtspunkt aus ihre eigene Politik verfolgt, gelegentlich mit jenen Parteien zusammenarbeitet, welche ihre Politik unterstützen», dürften sich auch bisher taube Ohren dem Warnungsruf nicht verschliessen: Hände weg von der J. F. F. F., misstraut ihrer Politik; denn sie ist durchdrungen von den Ideen der Kommunistischen Internationale und sie verficht die Interessen der Sowjetunion. Die J. F. F. F. dient mit ihrer Tätigkeit nicht dem Frieden unter den Parteien, sie scheint das Friedensreich vielmehr dadurch verwirklichen zu wollen, dass sie mit Sozialismus und Bolschewismus paktierend, die soziale Revolution herbeiführen will.

Aphorismen zu Antimilitarismus.

Von Lt. *Willy Baur, Oberhofen b. Thun.*

Soll ich, soll ich nicht? Zierde der Jugend ist, bescheiden zu schweigen; deshalb erscheinen diese lästigen Hemmungen, wenn wir unser Fühlen und Denken öffentlich zur Sprache bringen möchten. Habe ich das Recht zu reden, wo doch Aeltere, Erfahrenere, viel Gescheiteres zu sagen wüssten? Werden diese nicht meine Zeilen mitleidig belächeln?

Trotzdem, ich wag's! Hat doch Herr Oberst Bircher letztthin in unserer Zeitschrift ermutigt: «So mancher hat etwas auf dem Herzen, ihm steht die Zeitung als Sprachrohr zur Verfügung. Mit soldatischem Freimut — Kameraden, heraus mit der Sprache.»

Antimilitarismus. Wie oft wird doch dieses Wort falsch verstanden und angewandt! Es bedeutet: Gegen den Militarismus. Definieren wir daher den Begriff Militarismus, wissen wir